

Großbritannien.

London, 4. Dez. Die „Times“ hält die Schlussworte der Rede Louis Napoleons an die Staatskörperschaften für eine halbe Drohung: „Wir wissen nicht,“ sagt sie, „ob die Worte, in welchen er erklärt, daß, während er den Frieden aufrecht hält, er in Nichts nachgeben werde, was die Ehre und die Würde Frankreichs angeht, auch auf die Frage zu beziehen ist, die über die Ziffer des Kaiserthums sich erhoben. Wir sehen aber nicht ein, in welcher Weise die Ehre und Würde Frankreichs in irgend einer Weise durch einen so rein persönlichen Einwand berührt werden könne? ... Wir hoffen in der zu erwartenden Botschaft an Europa Zeichen eines gemäßigteren Geistes zu finden und der Geneigtheit bestimmtere Verpflichtungen einzugehen, denn sollten diese ganz und gar vermist werden, so würde es eine Frage ernstlicher Erwägung werden, welche Haltung der Würde und Sicherheit der anderen Staaten Europas am besten anstände.“

Türkei.

Konstantinopel. Die heil. Grabfrage soll neuerdings Gegenstand diplomatischer Verhandlungen geworden sein. Hr. v. Lavallette soll ein Ultimatum überreicht haben, worin er sich erbietet, der Pforte, welche vorgibt, die Rechte Frankreichs gegenüber den Forderungen des die griechische Kirche vertretenden Rußlands nicht zur Geltung bringen zu können, eine französische Hilfsflotte nach Jassa senden zu wollen. Der russische Geschäftsträger Hr. v. Djerow dagegen will der Pforte, wenn sie sich durch diese Forderungen Frankreichs bedrängt fühle, eine russische Landarmee als Hilfe verschaffen, um deren freien Durchmarsch durch die Türkei dann gebeten würde.

Das „Journal de Konstantinople“ berichtet die Nachricht von Kämpfen in der Herzegowina, die zum Nachtheil der türkischen Truppen ausgefallen wären. „Diese Streifzüge der aufständischen Gebirgsbewohner,“ heißt es in dem Artikel, „nehmen die Aufmerksamkeit der türkischen Regierung ernstlich in Anspruch, die nicht gebuldig mit ansehen könne, daß ihre montenegrinischen Unterthanen Unordnung, Raub und Mord in der Herzegowina verbreiten; es sei ihr Beruf eben so, wie im vorigen Jahre in Aleppo, nun in Montenegro vorzugehen und es vollständig zu unterjochen. Die Montenegriner müssen die kaiserliche Oberherrschaft anerkennen und die Bewohner der Herzegowina in Ruhe lassen, und bereits seien auch alle Maßnahmen getroffen, um dieses Ziel zu erreichen.“

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 10. Dezember nach telegraphischem Berichte:

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., 4 1/2% v. 1839, etc.

Vorgestern Abends ist ein Bäckergehilfe in der Theresienstadt plötzlich (wahrscheinlich vom Schlagflusse getroffen) gestorben. Der Leichnam wurde der üblichen Obduktion unterzogen.

Vorgestern Vormittags ist in einem Steinbruche in Taban ein Tagelöhner, Vater von 4 Kindern, als er, ungeachtet man ihn davor gewarnt hatte, für seinen Bedarf Sand ausgraben wollte, von dem oberhalb der Grube befindlichen, und durch den Regen erweichten herabgestürzten Erdreich verschüttet worden. Die Ausscharrung wurde zwar sogleich veranlaßt und ärztliche Hilfe herbeigerufen, doch ist wenig Hoffnung zu seinem Aufkommen, da die erlittenen Kontusionen bedeutend sind.

Der „H-r“ will aus sicherer Quelle wissen, daß unsere frühere gefeierte Primadonna Fr. Schodel, welche sich seit 3-4 Jahren der Bühne entzogen, nicht abgeneigt wäre, dieselbe abermals zu betreten. Derselbe Referent, welcher die Künstlerin in einem Privatkreise singen gehört, versichert, daß, so wie bei der Sonntag, die Paar Jahre Ruhe auf deren Stimme nur günstig eingewirkt haben, und daß sie selbst in ihrer Glanzperiode nicht schöner und eindruckmächtiger gesungen als eben jetzt.

Sollte bis zum Lichtmessstage eine angemessene Lokalität ermittelt werden können, so wird die permanente Kunstausstellung an diesem Tage eröffnet werden.

Die Anzahl der Kranken im Rochuspitale war im vorigen Monate 966, von denen 47 starben, 150 geheilt das Spital verlassen. In der Irrenanstalt waren 28 befindlich.

Nach dem „Vbl.“ wären bereits 160,000 fl. CM für den Tunnelbau unterzeichnet und hätten mehrere Wiener Bankiers namhafte Zeichnungen in Aussicht gestellt.

Von dem bekannten Kompositen Hr. Döme ist abermals ein Tonstück unter dem Titel „Kinizsi“ erschienen. — Da nun dieser Kompositen bisher nur Csárdás geschrieben, und dieser Titel auch zu einem Csárdás ganz passen würde, klingt es etwas sonderbar, daß diesmal eine Französisch so benannt wurde. Uebrigens liegt ja nichts an dem Titel: vielleicht wird der nächste Csárdás dann „Napoleon“ heißen.

Endlich wird Lóth Kálmán's komisches Epos „Kinizsi Pál“ auf welches die Leser schon beinahe zwei Jahre aufmerksam gemacht wurden, künftige Woche in Buchsäng's Verlag erschienen. Das auf 5 Bogen eng gedruckte Epos wird nur 20 kr. CM. kosten, und somit auch den minder bemittelten Literaturfreunden zugänglich sein.

Ebenso sind gegenwärtig unter der Presse zwei Liederkränze von Joseph Székely, nämlich „Szeszélydalok“ (Lieder der Laune) und „Kálársok“ (Koralen), welche beide in Müller's Verlage in einigen Wochen das Licht der Welt erblicken werden.

Bisher hatte die Sárospataker Druckerei noch Buchstaben vom vorigen Jahrhundert, weshalb auch die neuesten dort erschienenen Druckwerke stets ein alterthümliches Aussehen hatten. Nun hat sich das geändert, und sowohl Buchstaben als Pressen und mit denselben auch der Faktor sind ganz metamorphosirt.

Preßburg hat nun ebenfalls elektrische Bäder, die mit dem dortigen Dampfbad in Verbindung stehend wohlthätige Wirkung äußern sollen.

Das Temeser Komitat mit dem Bácsker Komitat hat unter allen Kronländern so ziemlich die meisten Wasserstraßen, indem nicht nur die Donau, Theiß und Maros hier fließen, sondern sich auch hier zwei künstliche Kanäle befinden, nämlich der Franzens- und der Vegakanal, und dennoch ist aus dem Jahresberichte der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer ersichtlich, daß in Betreff der Kommunikation auch dieses Kronland nicht viel besser daran sei als Ungarn, da die zu den genannten Wasser führenden Straßen in dem deplorabelsten Zustande sind. Aber auch die erwähnten Wasserstraßen erfreuen sich nicht des besten Zustandes, indem die Theißmündung des Franzenskanals ganz verschlammmt ist, die Donaumündung desselben aber wegen einer neuen Richtung des Flußstromes verlängert und regulirt werden muß, welche Arbeit bereits im Jahre 1845 begonnen wurde, aber leider noch nicht beendet ist. In noch schlechterem Zustande befindet sich der Vegakanal, wo an mehreren Stellen selbst kleinere Schiffe nur mit halber Ladung fahren können. Somit ist alle Hoffnung der Bewohner jenes Kronlandes auf die Errichtung von Eisenbahnen gesetzt.

Auf einer Pusta bei Raab zerplatzte vor Kurzem ein Branntweinfessel, wahrscheinlich in Folge von Ueberhitzung, und tödtete drei Israeliten, die eben beim Brennen beschäftigt waren. Mehrere sollen verwundet worden, ein Theil des Gebäudes aber eingestürzt sein. (V. 3.)

In Sárospatal wurde am 11. November eine Kleinkinderbewahranstalt eröffnet. — In derselben Stadt hat sich über Aufforderung des ref. Predigers Herrn Ladislaus Hegedüs ein Verein von Fachmännern zur Bearbeitung nötiger Schulbücher gebildet. Ein Lesebuch ist im Manuscripte bereits fertig und dürfte demnächst im Drucke erscheinen.

Man schreibt aus dem südlichen Ungarn: Künstliche Theuerung tritt stets bei Ueberfluß an Geld ein; sobald sich Geldmangel zeigt, müssen die Produkte fallen. Dies bemerken wir gegenwärtig vorzugsweise an dem Fallen des Weines, Fleisches und Holzes; dieses Jahr wurde der rothe Wein gesucht, und in Szarad stieg der Eimer auf 15-16 fl. CM., in der Umgebung von Billány bis auf 10 fl. CM.; ein in der Geschichte des Weinbaues unerhörter Fall. Die Ursache dieses Steigens war, daß besonders viele Käufer aus Tirol kamen, und eine einzige Gesellschaft 3000 Eimer kaufte. Da jedoch jetzt keine weiteren Käufer kommen, so fällt der Preis von selbst, weil die Leute Geld brauchen. Guten Fünffirchner Wein bekommt man gegenwärtig um 9 bis 10 fl. WB., und vortreffliche Dorfweine um 8 fl. WB., den weißen Wein sucht Niemand. — Auffallend ist es, daß in unserer Gegend das Güterverpachtungssystem nicht wie anderwärts eingeführt wird, da sich die eigene Verwaltung meist schlecht rentirt. Ich will beispielsweise halber die Herrschaft Sikkos anführen, welche früher dem Grafen Kasimir Batthyány gehörte; dieselbe hat heuer nicht mehr reinen Gewinn getragen, als 23,000 fl. CM. Darf man unseren Dekonomen Glauben schenken, so müßte die Verpachtung gerade fünfmal so viel eintragen.

Die Waffenpässe, von welchen in dem neuen Waffengesetze erwähnt wird, sollen erst vom 1. Jänner 1853 an ausgegeben werden.

Von unseren alten Kupfermünzen, welche mit Ende d. J. außer Kurs kommen, zirkulirt gegenwärtig eine große Menge in den an Serbien grenzenden Ge-

Man kann sich also denken, wie sehr der Graf darauf brannte, mit de la G... zu spielen, gerade jetzt zu spielen. Eine Zeitlang widerstand der Letztere, endlich aber setzte er sich doch an den Tisch, zog eine Hand voll Geld hervor und pointirte. Das Glück war in der That zuerst dem Bankier günstig. M... s... ky gewann rasch hinter einander bedeutende Summen. De la G..., durch den Verlust aufgeschreckt, vergaß seinen Vorsatz und spielte, nachdem die erste Talle vorüber war, eine zweite. Auch in dieser erklärte sich das Glück für den Grafen. Nun übernahm de la G... die Bank selber. — Nachdem er drei Karten, wie dies erlaubt, und von abergläubischen Spielern öfters gethan wird, abgeworfen, schlug er um, und zwar sofort zu seinen Gunsten. In kurzer Zeit war das Verlorene und mehr zurückgewonnen. M... s... ky, der nach und nach immer heftiger wurde, legte eine Hand voll Geld nach der anderen auf die zu besetzenden Karten, die mit seltenen Ausnahmen verspielten. Nicht lange, so war all sein Geld dahin. Als das Letzte von de la G... eingestrichen wurde, sprang er auf, indem er rief: „Das ist unnatürlich und geht nicht mit rechten Dingen zu!“

„Wollen Sie Ihr Geld wieder haben?“, entgegnete de la G..., indem er geringschätzig lächelnd das Gewonnene über den Tisch schob. M... s... ky, der bei diesen Worten stehen geblieben war, brauste mit Heftigkeit auf, indem er rief: „Was soll das bedeuten, de la G...?“

„Gefenkt oder geliebt! Niemals!“ rief der Graf mit Heftigkeit, indem er hastig im Zimmer auf und nieder ging. — Nach einer kleinen Weile blieb er vor de la G... stehen. „Nichts desto weniger,“ sagte er, „haben Sie Recht. Ich brauche das Geld, Alles oder nichts! Spielen wir auf quitte ou double! — Rasch de la G..., schlagen Sie um!“

(Fortsetzung folgt.)

genden, indem gleich nach dem Erscheinen der Ministerialverordnung, womit die Auserkürzung verfügt wird, diese Kupfermünzen massenhaft aus Serbien herüberströmten, so daß sich jetzt die österreichische Grenzbevölkerung wegen der Verwechslung in großer Verlegenheit befindet.

Das Fremdenblatt erzählt folgendes Hißbüchlein. Der Sohn eines hiesigen Kaufmannes verweilte kürzlich in Pest und machte daselbst einem jungen Mädchen den Hof. Als er abreiste, versprach er, bald die Heirat mit dem Mädchen in's Werk zu setzen, und diese gab ihm eine kleine Damenuhr und einen Brillantring nach Wien mit, um erstere reparieren und letzteren umfassen zu lassen. Der Briefwechsel von Seite des Kaufmannssohnes erkaltete jedoch bald und auch die Uhr und der Ring blieben ruhig in Wien und langten an die Eigentümerin nicht zurück. Vor wenigen Tagen traf nun die Schwester des Mädchens mit ihrem Manne, einem Pester, hier ein und besuchten das Elysium. An einem Tische, in einem der Salons, trafen die Weiden den jungen Kaufmann mit einem Mädchen von zweideutigem Rufe sitzen. Der Pester ließ sich mit dem Kaufmann in ein Gespräch ein, als ihn plötzlich seine Frau aufmerksam machte, daß das Mädchen die Uhr und den Ring ihrer Schwester trage. Im Verlaufe des Gespräches bat sich nun der Pester Uhr und Ring aus, um dieselben zu besichtigen, und als das Mädchen deren Rückstellung verlangte, erwiderte er lakonisch: „Die Uhr geht schnell, sie muß zurückgestellt werden, und den Ring, der gefast werden sollte, habe ich bereits gefast.“ Der junge Kaufmann wollte Anfangs Einwendungen machen, schloß sich aber bald sehr kleinlaut davon.

Mit 15. Dezember 1852 wird zwischen Pest und Kaschau über Losoncz eine wöchentlich viermal fahrende Kariolpost eingerichtet werden, welche von Pest am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag um 6 1/4 Uhr Abends mit dem Postzuge nach Wien bis Waigen, von Kaschau aber am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag um 12 Uhr Mittags abgefertigt werden und am dritten Tage früh an ihrem Endpunkt eintreffen wird. Mit dieser Kariolpost werden nebst Briefpaketen Geldbriefe und kleinere Fahrpostsendungen bis zum Gewichte von 10 Pfund per Stück von und für sämtliche Postorte dieser Route, nämlich: Waigen, Rétság, Balassa-Gyarmath, Szalál, Losoncz, Nima-Szombath, Formallya, Rosenau, Torna, Gries und Kaschau befördert werden. Durch diese Kariolpost und den Fortbestand der Mallepost zwischen Pest und Kaschau ergibt sich zwischen diesen beiden Orten eine wöchentlich sechs malige Fahrpostgelegenheit.

(Militärstandrechtliches Urtheil) Joseph Santa, von Jászberény in Ungarn gebürtig, 28 Jahre alt, katholischer Religion, ledigen Standes, bis zur Entlassung beurlaubter Gemeiner des k. k. Graf Haller 12. Husaren-Regimentes, ist bei vollkommen erhobenen Thatbestande durch Zeugen überwiesen, am 30. November d. J. in Gesellschaft zweier Gefährten, selbst mit einer scharf geladenen Pistole, einer der Letzteren aber mit einem Jagdgewehre bewaffnet, zur Behausung des Grundbesizers Andreas Danis auf der Puszta Lajos gekommen zu sein, und daselbst von dem Stephan Danis — Sohn des genannten Grundbesizers — mit vorgehaltener Waffe unter Androhung des Erschießens, dessen Reitpferd aberlangt zu haben, worauf aber Andreas Danis nebst mehreren Personen seinem Sohne aus dem Wohngebäude zu Hilfe kam, und es nun den Herbeigeeilten gelang, sich des Inquiriten zu bemächtigen, während seine zwei Gefährten entflohen sind, von denen der Eine auf den ihn verfolgenden Andreas Danis zweimal feuerte. Joseph Santa wurde demnach wegen des Verbrechens des Raubes und unbefugten Waffenbesitzes zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, welches Urtheil am 6. d. M. Vormittags um halb 10 Uhr kund gemacht und in Vollzug gesetzt wurde. — Kecskemet, am 6. Dezember 1852. Vom k. k. Militärstandgerichte.

Letzte Post.

Wien. Aus den Zusüssen des Anlebens hat die Finanzverwaltung gestern die fünfte Zahlung von Ein und einer halben Million Gulden in Banknoten an die Nationalbank abgeführt.

Paris, 8. Dez. Der „Moniteur“ stellt entschieden in Abrede, daß Frankreich irgend einen Einfluß auf die Reform der spanischen Verfassung genommen habe. Dem Vernehmen zu Folge wird der Senat die Zivilliste des Kaisers auf 30 Millionen Franken fixiren. — Eine Begnadigung zu Gunsten solcher Soldaten, welche als Ausreißer oder Ungehorsame verurtheilt wurden, ist erloschen.

Die von der franz. Regierung dem Senate vorgelegten Senatuskonsultentwürfe enthalten folgende Bestimmungen: Die eigentliche kaiserliche Familie besteht aus drei Mitgliedern: dem Kaiser, dem Er-König Jerome und seinem Sohne Napoleon. — Nach der kaiserlichen Familie wird es eine bürgerliche Familie (famille civile) geben, die alle Prinzen umfassen wird, deren Ehen nicht vom Kaiser Napoleon I. autorisirt wurden. Die Kinder aus diesen Ehen, die ihrerseits wieder Ehen eingehen, welche die Sanction des dynastischen Hauptes der Familie nicht haben, werden keinen Theil dieser bürgerlichen Familie ausmachen.

Brüssel, 8. Dez. Die neue Preßordnung ist von der Repräsentantenkammer mit 67 gegen 21 Stimmen angenommen worden.

London, 6. Dez. Die Admiralität hat an alle k. Schiffswerften die Befehle erlassen, keinem ausländischen Gast hohen oder niederen Standes die Besichtigung der Werfkästen oder der im Bau begriffenen Kriegsschiffe zu gestatten.

Nach dem „Observer“ ist das Gerücht von einer Parlamentsvertagung am 10. Dezember unbegründet; die Weihnachtsferien des Parlamentes können nicht gut vor dem 17. beginnen.

New-York, 24. Nov. Die „Crescent City“ ist glücklich angekommen. Man hatte ihr in Havanna gestattet, Reisende und Briefe zu landen; nur der Proviantmeister Smith durfte nicht aussteigen. Die Kriegslustigen sind sehr enttäuscht.

Tages-Chronik.

Die Kaufleute, welche Luxus- und Fabrikwaaren in Australien einführen wollten, haben starke Verluste erlitten, da man derlei Artikel dort zu gar keinem Preise nimmt. Für Modestücken und verglichen hat man keinen Sinn, während alle Geräthe und zum Leben nöthigen Handarbeiten einen sehr hohen Werth fortwährend behaupten. Mit der Handarbeit kann sich ein einigermassen tüchtiger Arbeiter jeden Tag bis zu 5 fl. C.M. verdienen. Trotzdem mangelt es noch immer an Arbeitern, da jeder Ankommende sich gleich nach den Mienen drängt, um mit Goldspeculation sich den sichersten und größten Erwerb zu machen.

Eine der großartigen Veränderungen, welche die jetzige Regierung Frankreichs mit Paris und der Umgebung vornehmen wird, soll das Bois de Boulogne umfassen. Der Ingenieur Baré hat den Auftrag erhalten, durch den Wald einen Fluß von etwa 9000 Fuß Länge zu leiten, der in der Mare d'Anteuil seinen Ursprung nimmt und durch eine kolossale Dampfmaschine mit Wasser aus der Seine versehen wird. Dieser Fluß soll in seinem Laufe eine Insel von 3000 Fuß Länge umspannen und an einer anderen Stelle einen See von etwa 1000 Fuß Breite bilden. Viele hügelige Wiesenplätze, malerische Baumgruppen und andere lebende Landschaftsstaffagen werden durch Kunst geschaffen werden und Architekten haben den Auftrag erhalten, an den schönsten und reizendsten Punkten Landhäuser und Villen zu erbauen. Mit Ende des nächsten Jahres soll dieses riesige Werk bereits ausgeführt sein.

Der großartige Erfolg des Buches „Onkel Toms Hütte“ findet einen Hauptgrund in der Wahrheit seiner Schilderungen. Erst jetzt veröffentlichten amerikanische Journale eine wahre Geschichte, welche ganz gut in „Onkel Tom“ stehen könnte. Ein Negerflave Namens Weiß hatte durch seine Arbeit so viel Geld verdient, daß er sich frei kaufen konnte. Er begab sich nach Washington und dorten so viel Geld aufzutreiben, daß er seine Frau und seine 5 Kinder auch befreien dürfte. Als er mit 600 Dollars zurückkehrte, war unterdessen seine Familie, um 3300 Dollars verkauft worden. Er kaufte nun seine Frau und seine jüngste Tochter los, die anderen Kinder müssen nach dem Süden ihren Herrn folgen, während ihr Vater sich an die Mildthätigkeit der Abolitionisten wendet. Man hofft, daß auf diesem Wege Weiß nach und nach so viel Geld zusammenbringen wird, um auch seine übrigen Kinder befreien zu können.

Als die Gastwirthin „zum goldenen Löwen“ in Gitschin dieser Tage Eier einschlug, kam ihr eines in die Hände, aus dem beim Aufschlagen nur Eiweiß hervortrat. Sie wollte dem Dotter mehr Luft machen, und siehe da! statt dem Dotter fiel ihr ein vollständiges zweites, natürlich etwas kleineres Ei in die Hand — mit ganzer, fester gewöhnlicher Kalkschale. Diese eben so seltsame als schwer zu erklärende Bildung eines Doppelseies dürfte nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der Naturforscher auf sich zu ziehen.

Wie man aus Louisville schreibt, soll der nordamerikanische Konsul in Jerusalem, Hr. Gresson, zum Judenbium übergetreten sein und nun in den Vereinigten Staaten Proselyten zu machen suchen.

Ueber die Frage betreffs der heiligen Orte meldet die „Tr. Jtg.“: Die Lateiner stellen folgende Forderungen: 1. allein das Recht zu haben, am Grabe des Heilandes den Gottesdienst abzuhalten; 2. das heilige Grab zurückzuerhalten und die Kuppel erbauen zu können; 3. den Taufstein zurückzuerhalten, der jetzt in Gemeinschaft mit den Schismatikern benützt wird; 4. die sieben sogenannten Arden der h. Jungfrau zurückzuerhalten, die einen Theil der h. Grabeskirche ausmachen; 5. die große Kirche von Bethleem zurückzubekommen, die ihnen im J. 1757 abgenommen worden war, so wie 6. die beiden in der Nähe der Kirche gelegenen Gärten; 7. in den Besitz der Kirche zu gelangen, in der sich die Gräber der h. Jungfrau Maria, des h. Joachim, der h. Anna, des h. Joseph und des h. Simon befinden; 8. wieder in den Besitz der Schäfergrotte zu kommen, und endlich 9. den vom katholischen Altar der Geburt griechischer Seite am 30. Oktober 1847 gestohlenen Stern wieder anzubringen.

Vokal-Wege weiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Theob. Szilagy sammt Sohn, Grundherr. — Jos. Frautsch, Landesadvokat v. Zips. — Alex. Fencznitzky, Gutsbesitzer v. Neograd. — Joh. Koller, Gutsbesitzer v. Veszprim. — Paul Bhatta, Handelsm. a. Ungarn. — Peter Gacsomogy, Negotiant und Guts. Wirtz, Proprietär a. Frankreich. — Demeter Konk. Lassi, a. d. Türkei. — Wilhelm Frey, Eisenhändler v. B.-Gyarmath. — J. Braun, Fruchthändler v. Wieselburg. Zum „Palatin.“ Die Herren: Bela Bosányi, v. Vághy. Mich. Rosenauer, Schiffskapitän v. Linz. — Alex. Köhalmi, herrschaftl. Beamter v. Jászegh. — Jul. Anjos, Studirender v. Veszprim. — Lad. Balogh, Studirender v. Neograd. Zum weißen Schiff.“ Die Herren: Job. Popyovits, Kaufmann v. Lugos. — Jos. Püttner, Handelsm. a. Baiern. Karl Görbög, Fiskal v. Komorn. — Mich. Huber, Glückerrektor v. Hegyész. — Johann Mihalko, Pfarrer v. Apotag. — Paul Sauerwein, Privatier v. Debenburg. — Georg Weibinger, Eisenhändler v. Wieselburg. — Alois Cysterak, Klavierlehrer v. Prag. — Die Frauen: Elisabeth und Maria v. Bánán, Bürgerinnen v. Kecskemet.

Neuzeti színház.

Pest, szombaton, december 11-kén 1852.

A zenekar jávára:

A HUGONOTTAK.

Az öszves személyzet új jelmezei Franceschini, bécsi cs. kir. udv. operaszínházi Főruhátárnok készítményei. Az új disztiményeket festette Montini. Az előadásban a Khegyvölgyi gróf cs. kir. 35-dik számu szerezédének zenekara is részt vevend. Kezdeté 1/2 7 órakor, vége 1/2 11 óra előtt.

Pester deutsches Interims-Theater.

5. Vorstellung im Abonnement. Samstag, am 11. Dezember 1852.

Der Zauberschleier,

oder: Maler, Fee und Wirthin.

Romantisch-komisches Feenspiel mit Gesang, Tanz und Gruppirungen in 4 Aufzügen von F. Told. Musik von A. E. Tittl.

- Personen: Herr Plüsch, Edelherren von Habnenpflug, ein reicher Gutsbesitzer. Witte. Sibilla, seine Wirthschafterin. Frau Matte. Konrad Flint, Verwalter. Hr. Ränz. Albert Rose, ein Landschaftsmaler. Hr. Groß. Adam Muff, sein Farbenreiber. Hr. Tomasselli. Müllersheim, Maler und Alberts. Hr. Stölze. Lindenberg, Freunde. Hr. Holmann. Aron, ein hebräischer Krämer. Hr. Graubner. Pichelhäring, Anführer einer Rotte Beutelschneider. Hr. Pennauer. Margarethe Koll, eine junge Wittve und Pächterin eines Einkehrwirthshauses. Fr. Ant. Calliano. Johann, Oberkellner in Margarethens. Hr. Kasimir. Philipp, Hausknecht. Hr. Puresch. Altea, Königin der Feen. Frau Dery. Zelta, die Nymphen des Hains, Altea's Ziechtöchter. Fr. Alr. Calliano. Cyprian, ein alter Schafhirt. Hr. Echten. Marie, das Rosenmädchen. Fr. Paramon. Feen aus Altea's Gefolge. Wanner, Zigeuner. Landleute. Krämer, Jäger, Kellner, Rosenmädchen, Dienstkleute. Kassaeröffnung 6 Uhr — Anfang 7 Uhr.

Königl. Stadttheater in Ofen.

Abonnement suspendu. Samstag, am 11. Dezember 1852.

Zum Vortheile der Schauspielerin Frau Marie Jordis:

Eine Nr. des Pester Lokalblattes.

Vorspiel in einem Aufzuge von Job. Schönau.

Dann folgt: Zum ersten Male:

2 Sperrstige zu den Hugenotten.

Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen von Job. Schönau.

Zum Schluß, zum ersten Male:

Mein Frack ist im Versagamt

Posse in 1 Aufzuge von Job. Schönau. Anfang um 7 Uhr.

Früchtpreise der k. Freistadt Pest

am 10. Dezember 1852.

Table with 4 columns: Beste Qualität, Mittlere, Mindere, and sub-columns for fl. and kr. for items like Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, and Futurug.

Wasserstand der Donau am 10. Dezember.

5 Schuh 2 Zoll 9 Linien ober Null.

Verantwortlich: Redakteur: Dr. Egidius Capiti.

Brüder Oszwald,

an der Promenade, im eigenen Hause, empfehlen in großer Auswahl zu ausgezeichnet billigen Preisen:

- Moderateur-Lampen (erprobte) von fl. 3³/₄ — fl. 30
- Camphin-Lampen.
- Theaterperspektive.
- Bronce- und Eisenguss-Gegenstände.
- Leder- und Holz-Galanterie-Artikel.
- Toiletten-Spiegel und Chatoullen.
- Plaque-Waaren.
- Parfumerien und Seifen, englische und französische.
- Schmucksachen aus vergoldetem Silber und unecht.
- Datum-Zeiger von eleganter Arbeit.
- Wedgewood-Artikel, insbesondere Theeservice und Dessertteller.
- Thee von exquisit feinsten Sorte.
- Dampf-Kaffeemaschinen.
- Kleine Galanterie-Artikel aus Elfenbein.
- Zigarren- u. Briefstaschen, auch Portemonnaies mit Seiden- und Perlenstickereien.
- Fächer, zu verschiedenen Preisen.
- Briefpapiere und Couverts.
- Schweizer Holzschnitzarbeiten.
- Spielwaaren, feine, und unzählige andere Artikel.

(701) (1, 12)

Im Verlage von **Gustav Heckenast** ist erschienen und bei

Karl Edelmann,

Buchhändler in Pest,

Waiznergasse Nr. 7, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Bunte Steine.

Ein Festgeschenk

von **Adalbert Stifter.**

(Mit 2 Titelbildern.)

Zwei Bände. 3 Umschlag geheftet 3 fl. 30 fr. C.M.

Ein Lehrling

wird in eine Spezereihandlung unter sehr vortheilhaften Bedingungen aufzunehmen gesucht.

Das Nähere in der Festsung, Paradeplatz Nr. 208, „zum goldenen Anker“ in Ofen. 695—(3, 3)

Einladung zur Pränumeration

auf den

„Arader Anzeiger.“

Organ für Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von **H. Goldscheider.**

Unter ungünstigen Konjunktoren hat der „Arader Anzeiger“ zum Beginn des nun zu Ende gehenden Semesters schüchternen Schrittes seine Wanderung angetreten; doch hatte der schlichte deutsche Sinn, der jeden seiner Schritte bezeichnet, sowie das redliche Wollen, das Schöne wie das Nützliche anzuregen und zu fördern, ihm bald zahlreiche Freunde erworben, und wie er auf seinen zurückgelegten ersten Gang mit Befriedigung zurückblicken kann, eben so vertrauensvoll sieht er der Zukunft entgegen. Das Ziel, das die Redaktion sich vorgesteckt, wird unverändert beibehalten, und keine Schwierigkeiten, keine Opfer werden sie in der Verfolgung desselben abhalten können. Dieses Ziel ist aber kein anderes, als den deutschen Sinn bei unsern Mitbürgern deutscher Zunge anzuregen und sie auf die Bewegungen des Handels und der Gewerbe aufmerksam zu machen. Ehrenhafte, wissenschaftlich gebildete Männer werden durch ihre Arbeiten dieses Streben weiter unterstützen. Die Redaktion wird auch, um das Unterhaltende mit dem Nützlichen zu verbinden, mit namhaften Dystern mehrere höchst interessante Original-Novellen und andere belletristische Original-Arbeiten, ernst und beiteren Inhaltes, bringen, und hofft dadurch einer fernern Theilnahme sich würdig zu zeigen.

Indem sie nun ihren Freunden und Gönnern für die ihr bisher bewiesene Unterstützung ihren wärmsten Dank ausdrückt und sie zur ferneren Pränumeration höchlich einladet, erlaubt sie sich, auch diese Einladung auf das größere Lesepublikum auszudehnen und um recht zahlreichen Beitritt zur Pränumeration zu bitten.

Der „Arader Anzeiger“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstags früh immer ein Bogen in Folio, oft auch mit Beilagen von einem oder einem halben Bogen.

Pränumerationsbedingungen: Für Arab in's Haus gesendet: Ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. C.M. — Mit Postversendung ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 fr. — Man pränumerirt in Arab bei der Redaktion, Bischofsgasse, im Schölgal'schen Hause. Auswärtige wollen den Pränumerationsbetrag unter genauer Angabe ihrer Adresse franko einsenden. — Auch kann bei allen k. k. Postämtern pränumerirt werden. 699—(1)

Pränumerations-Anzeige.

M. G. Saphir's

„Humorist“

und

„Wiener Punch“

mit

Illustrationen, Holzschnitten und Karikaturen.

(Siebzehnter Jahrgang.)

Pränumerationsbedingungen.

Für Wien: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. und vierteljährig 3 fl. C.M., für Sendung in's Haus monatl. 10 fr. C.M.

Für die Kronländer und das Ausland mit Einschluß einer täglichen postfreien Versendung: Ganzjährig 16 fl., halbjährig 8 fl. und vierteljährig 4 fl. C.M. Die Einsendung der Pränumerationsbeträge erbitten wir uns franko.

Vom „Humorist“ erscheinen wöchentlich sechs Nummern in Groß-Quart auf feinstem Velin.

Man pränumerirt in Wien einzig und allein bei der Redaktion: Stadt, Weißburggasse Nr. 924, zweite Etage, erster Stock.

Inserate berechnen wir für die zweispaltige Petitzeile bei einmaliger Insertion mit 4 kr., für zwei Mal 6 kr. und für drei Mal 8 kr. C.M.

Besondere Begünstigung. Wer vom 1. Jänner 1853 an als neuer Pränumerant eintritt und den ganzjährigen Pränumerationsbetrag an die Redaktion des „Humoristen“ direkt einsetzt, erhält das letzte Quartal 1852, worin der satyrisch-jokose Volkskalender beginnt, als Gratisaufgabe. Da es sich ergeben könnte, daß der geringe Vorrath der Blätter des Jahrganges 1852 bald erschöpft würde, so dürfte es im Hinblick auf die Gratisaufgabe ersprießlich sein, die Bestellungen so bald als möglich zu machen.

(675)

Grand Hôtel National in Wien.

Indem ich vom 1. Juli d. J. angefangen, das oben bezeichnete Hotel auf zehn Jahre in Pacht genommen habe, so erlaube ich mir, an alle P. T. Reisende meine höchlichste Einladung zu machen, und hoffe durch die Solidität und Billigkeit, wie die übrigen Vortheile, welche mein Hotel bietet, mir die Zufriedenheit der verehrten Passagiere zu erwerben. — Das Hotel, welches sich in einer der belebtesten Straßen der großen Residenz befindet, hat eine große und überraschende Fronte, mit vielen Verkaufsläden und einem großen Kleidermagazine, eine hübsche Aussicht gewöhnliche Terrasse, und zählt **zweihundert** mit allem Komfort ausgestattete Zimmer, welche im Herbst und Winter den Vorzug genießen, daß sie durch die im ganzen Gebäude eingeführte **Meißner'sche** Heizung immerfort auf eine geruchlose Weise warm gehalten werden, und wofür keine Bezahlung verlangt wird, so daß man in meinem Hotel auch gut eingerichtete und geheizte Zimmer um 36 fr. per Tag bekommt, welches gewiß äußerst billig ist.

Hausverkauf.



Das Haus in der Theresienstadt, große Feldgasse, Ecke der Maurergasse Nr. 16 (111) ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Hauseigentümerin ebendasselbst zu erfragen. 702—(1, 3)

Como-Rentenscheine,

deren Ziehung schon

am 2. Jänner 1853 erfolgt, sind in Pest billigst zu haben bei

M. Lueff,

Parfümeriehandlung am Christophplatz, „zur Minerva.“

686—(8, 0)

(533)

Garantie

(20, 25)

für

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

Homöopathie

von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohl-erfahrenen hier angekommenen Homöopathen.

Tägliche Dornation: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnort: Leopoldstadt, Nador- oder Palatingasse im Bitterbart'schen Hause Nr. 17. Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.

(3, 3)

Kundmachung.

Die sämtlichen Ziehungen der

großen Geld-Lotterie

zur Gründung des

Militär-Hospitales zu Karlsbad

erfolgen am

16. UND 18. DECEMBER

dieses Jahres.

Die Lose der III. und IV. Abtheilung sind bei dem gefertigten Großhandlungshause bereits bis auf eine kleine Anzahl aufgeräumt, und können daher diese beiden Losgattungen, insofern sich ein Vorrath davon sammeln sollte, nur gegen Baarzahlung ausgefolgt werden.

Die reiche Ausstattung dieser Lotterie enthält unter den vielen Geldgewinnen von **Gulden 290,600 in Gold und Conventions-Münze**

auch **1000 Stück fürstlich Windischgrätz-Lose,**

für welche

am 1. Dezember d. J. die Ziehung erfolgt;

dafür sind

Gulden 20,000 in Conv.-Mze. angeboten,

nämlich:

- 1 Treffer à 600 Stück fürstlich Windischgrätz-Lose oder fl. 12000 Conv.-Mze.
- 1 " à 300 " " " 6000 "
- 1 " à 100 " " " 2000 "

Wien, im November 1852.

676—(6, 6)

D. Zimmer & Comp.